

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in **Loz:**

Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:

in **Inland:**

Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 in **Ausland:**

Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Gilt die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskripte
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
 Ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker-Nacht, M. Augenthaler & E. Lechner; Haasenstein & Vogler, R. Moser, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einsetzen 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedroch's Erben, Buchhandlung; in **Mühlabach** bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stela, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heierloh Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wollest die Abonnement-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 220. Sermannstadt, Freitag den 22. September 1905. 121. Jahrgang.

Die Graphologie.

In einem bekannten Studentenliede, das in scherzhafter Form den Wissenschaften übel mißspielt, wird den einzelnen Disciplinen manch' kräftig Wortlein gesagt. „Und die Mathematik, die ist noch weit zurück“, heißt es da und so weiter und so weiter. Wenn in einer Fortsetzung dieses Liedes demnachst auch die Schriftvergleichs-Kunde in den Kreis der Betrachtungen gezogen werden sollte, so wird es von dieser Disciplin voraussichtlich heißen: „Und die Graphologie hat sich bewährt noch nie!“ Und dieses Urtheil wird sicherlich von den Meisten unterschrieben werden, abgesehen von den Schreib-Sachverständigen selbst, die wenn auch nicht diese Kunst selbst, so doch einen ihrer Vertreter für unfehlbar halten, nämlich sich selber.

Die moderne Schwarzkunst der Graphologie hat in den meisten größeren Proceßen, in denen sie eine wesentliche Rolle spielte, entweder schlecht oder doch nicht sonderlich gut abgeschnitten. Die schwerste Schlappe erlitt die Graphologie im Dreyfus-Proceß, wo sie fast noch mehr zur Verwirrung der Sachlage beitrug, als die Ränke der Generalstabspartei. Seitdem hat die Graphologie auch in Deutschland in etlichen Proceßen sehr schlecht abgeschnitten, so daß die Bedeutung, welche den Schreib-Sachverständigen von den Gerichten beigemessen wird, einen entsprechenden und vollaus gerechtfertigten Rückgang erfahren hat. Erst dieser Tage hat die Strafkammer zu Hirschberg in Schlessien einen Angeklagten im Gegensatz zu dem Gutachten dreier Sachverständiger freigesprochen mit der Begründung, daß der Richter von den Gutachten der Schreib-Sachverständigen niemals die volle Ueberzeugung von der Schuld eines Angeklagten gewinnen und daher nur auf diese Gutachten allein nicht das Schuldig aussprechen könne.

Ihr Jena aber hat die Graphologie in der viel umstrittenen Lemgoer Brief-Angelegenheit zu verzeichnen, die bekanntlich mit der Verurteilung der Angeklagten, der Frau Martha Kracht, zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus endete, während jetzt der Glaube an die Schuld der Verurtheilten durch das Weitererscheinen der anonymen Briefe einen starken Stoß erlitten hat, so daß die Einleitung des Wiederaufnahme-Verfahrens wahrscheinlich geworden ist. Zwei der Sachverständigen, welche in dem in Detmold verhandelten Proceß ausgesagt hatten, daß Frau Kracht „der größten Möglichkeit nach“ die Schreiberin der anonymen Briefe sei, erklären jetzt in ihrem Gutachten mit Bestimmtheit, daß die früheren Briefe und die jetzt geschriebenen von einer und derselben Person herrühren, und drei weitere Schreib-Sachverständige sind zu demselben Ergebnis gekommen. Das Landgericht Detmold hat daraufhin zwei Gerichtsachverständige mit der Abgabe eines Gutachtens betraut, und von dem Ausfall dieses Gutachtens soll, so wird berichtet, die Einleitung des Wiederaufnahme-Verfahrens abhängen.

Es sollte uns wundern, wenn das Gericht die Wiederaufnahme des Verfahrens wirklich nur von dem Gutachten der Sachverständigen abhängig machte, denn wir sind der Meinung, daß nach den zahlreichen Schlappen der Graphologie dieser und ihren Vertretern eine solche ausschlaggebende Bedeutung nicht mehr beigemessen werden darf, wie dies ja auch in dem schon erwähnten Urtheil der Hirschberger Strafkammer ausdrücklich ausgesprochen worden ist. Gerade der Proceß wegen der

Lemgoer Briefe hat die Unzulänglichkeit der Graphologie so unzweideutig dargelegt, daß man wohl die Hoffnung aussprechen darf, jener unzuverlässigen Wissenschaft oder Kunst — wir halten sie weder für das eine, noch das andere — werde bei der Frage der Wiederaufnahme des Verfahrens nicht mehr eine ausschlaggebende Rolle zuerkannt werden.

Es ist noch in frischer Erinnerung, daß die Lemgoer Brief-Affaire damit begann, daß durch das Urtheil eines Schreib-Sachverständigen der Verdacht auf ein Fräulein Brodmann gelenkt wurde. Dann wurde auf das Urtheil von drei Sachverständigen hin der Gatte der jetzt verurtheilten Frau Kracht der Thäterschaft beschuldigt und ein Jahr lang in Untersuchungshaft gehalten, bis er wieder auf die Gutachten der Schreib-Sachverständigen hin als nichtschuldig erkannt wurde. Wenn jetzt auch noch Frau Kracht sich als ein Opfer der Graphologie entpuppen sollte, dann würde diese noch heillosler bloßgestellt werden, als sie es auf Grund der zahlreichen graphologischen Schlappen der letzten Jahre ohnehin schon ist.

Wie die Schrift-Vergleichungskunde sich später einmal entwickeln wird, das kann Niemand voraussagen; ihr derzeitiger Stand ist jedenfalls so, daß sie als zuverlässiges Mittel zur Wahrheitsforschung nicht in Betracht kommen kann. Die Graphologie steckt noch in den Kinderschuhen. Jeder ihrer Vertreter hat sich eine besondere Theorie ausgebildet, die er für alleinseitig machend hält, während die Anderen sie für falsch oder veraltet erklären. Da tritt ein Sachverständiger mit einem System auf, welches sich auf der 58°-er Winkelneigung aufbaut, während andere Sachverständige erklären, daß diese Theorie nicht ernst zu nehmen sei. Unter diesen Umständen und solange in der Graphologie noch „Alles fließt“, mag man sie allenfalls, und auch da noch mit besonderer Vorsicht, als Anhaltspunkte und Unterlagen berücksichtigen; als Mittel zur Beweisfeststellung aber darf die Graphologie vor Gericht nicht mehr anerkannt werden.

Englische Journalstimmen über die Krise.

Das Interesse des Auslandes an unseren parlamentarischen Vorgängen hat sich unter Anderem auch darin bekundet, daß hervorragende englische Blätter, wie „Times“, „Standard“, „Morning Post“, „Daily Mail“ u. ihre Correspondenten zur Reichstags-Sitzung vom 15. September nach Budapest dirigiert haben. Diese Correspondenten haben durchwegs anschauliche und interessante Berichte ihren Redaktionen geliefert. Im Berichte des „Standard“ ist ein kleiner Capitul unterlaufen, über den man hier lächeln wird, der jedoch die englischen Leser nicht weiter geniren mag; es heißt dort nämlich, daß die Coalitionführer mit Stentorrufen von „Hoyos“ (statt Halljuk) die Ankündigung des Sturzes des Barons Fejervary begrüßten.

Im „Daily Telegraph“ wird gesagt, daß nach Allem, was die Mauer des ungarischen Parlamentsgebäudes in diesem Jahre vom Januar bis Juni schon gesehen haben, die Vorgänge der Sitzung vom 15. als „milk and watery“ (milchig und wässrig) bezeichnet werden können. Der Correspondent der „Morning Post“ will erfahren haben, daß die Coalition und die Krone bereits in Verhandlung mit einander ständen und auch der Correspondent der „Times“ spricht von „geheimen Verhandlungen“, die zwischen Vertretern der Krone und den Führern der parlamentarischen Majorität im Zuge seien, doch meint er, es fehle an einem Manne, der fähig wäre, die Situation zu beherrschen. Kossuth könne es nicht riskiren, einen anderen Führer, beispielsweise den Grafen Apponyi, eine Stellung einnehmen zu lassen, die mehr kossuthisch wäre, als seine eigene.

In Ungarn komme Alles auf den Namen an und sein, des Correspondenten, Eindruck sei, daß für die rationablen Elemente der Coalitionsparteien der Moment noch nicht gekommen ist, Kossuth solche Unterstützung zu gewähren, die ihn in den Stand setzen würde, einen ehrenvollen Frieden mit der Krone zu schließen und dabei sicher zu sein, daß seine Signatur von einem erheblichen Theile seiner Anhänger nicht verleugnet würde.

Der „Standard“, immer noch eines der hervorragendsten und angesehensten unter den conservativen Blättern Londons, hat in seiner Nummer vom 15. September einen ersten Leader darauf verwendet, der Coalition zu Gemüthe zu reden, endlich denn doch die Regierung zu übernehmen. Es heißt in diesem mit großer Wärme und unverkennbarer Sympathie für unser Vaterland geschriebenen Artikel unter Anderem:

„Wir fragen uns, wie lange die Führer der Opposition es der Mühe werth finden werden, die gegenwärtige Situation der Stodung und des Chaos zu verlängern. Wenn es ihnen bloß darum zu thun gewesen, zu zeigen, daß in ihrem Kampfe gegen Wien die ungarische Wählermajorität auf ihrer Seite sei, so ist ihnen dies bereits gelungen. Die Demonstration ist überzeugend genug; aber was kommt dabei heraus? Graf Apponyi und Herr Kossuth müssen sicherlich jetzt schon wissen, daß sie durch irgend welche Maßregeln seitens des Parlaments oder der Wähler den König nicht bestimmen können, in der militärischen Commandofrage nachzugeben. Mit Recht oder mit Unrecht — die meisten auswärtigen Beobachter werden glauben: mit vollem Rechte — beruft sich der König auf den Wortlaut des Ausgleichs von 1867. Er kann nur durch außerhalb der Verfassung liegende Mittel, gerade herausgelagt, durch Gewalt oder Insurrection von seinem Standpunkte verdrängt werden. Allein so stark das nationale Gefühl in Ungarn auch ist, ist es doch schwer zu glauben, daß die Magyaren aus dieser Ursache zur Secession oder Revolte gedrängt werden könnten; und könnten sie es, dann würde die nichtmagyarische Bevölkerung kaum geneigt sein, ihnen zu folgen. Die Coalitionführer haben auch stets jede Intention, zu solcher verzweifeltsten Mitteln zu greifen, zurückgewiesen.“

Der Artikel klingt zum Schluß in folgender Mahnung aus: „In dem besten Interesse des Landes scheint es hohe Zeit, durch die Schaffung einer dauernden Regierung der herrschenden Verwirrung ein Ende zu machen. Werden die Führer der Coalition sich endlich entschließen, den Gefühlen ihres Herrschers einige Concessionen zuzugestehen und damit für sich die Uebernahme der Regierung möglich zu machen? Thun sie es, dann könnten sie den Constitutionalismus in Ungarn wieder arbeitsfähig machen, indem sie dem Lande eine Regierung geben, die über eine Majorität im Parlament verfügt. Weigern sie sich, dann wird die Unordnung und Demoralisation fortschreiten, bis sie in vielleicht irreparabilem Unheil culminiren werden.“

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 21. September.

Unter dem 19. d. berichtet „Neues Wiener Journal“: Der noch immer mit der Führung der Geschäfte betraute Minister-Präsident Baron Giza Fejervary ist heute Nachmittags um 2 Uhr nach seiner geistigen Audienz bei Seiner Majestät wieder hier eingetroffen. Um 3 Uhr fuhr er bereits in's Dener Palais des Ministerpräsidentiums, wo er mehrere Mitglieder seines Cabinets empfing und denselben das Ergebnis seiner Wiener Mission mittheilte. Wir können unsere competenten Informationen hierüber in Folgendem zusammenfassen:

1. Im Sinne der am 15. September abgegebenen Erklärung des Cabinetchefs wird an die verbündeten oppositionellen Parteien noch

Es gelang ihr, ungelesen das Haus zu verlassen; sie hatte etwa eine halbe Stunde nach der nächsten Post- und Bahnstation zu geben.

Es war ein kalter, schöner Wintertag. Der Schnee knirschte unter ihren Füßen, während sie voller Hast dahinschritt und die scharfe Morgenluft zauberte ein liebliches Roth auf ihre blassen Wangen.

Endlich hatte sie die Bahnstation erreicht; sie gab ihren Brief im Postgebäude ab und leichteren Herzens wollte sie sich eben wieder auf den Weg machen, als ein Zug von Wien herangebraust kam.

Unwillkürlich hemmte Elsa ihre Schritte. Mit einem Ruck hielt der Zug und im selben Augenblick fiel ihr Blick auch schon auf die Gestalt eines jungen Mannes, der einem Coupé zweiter Classe entstieg. In der nächsten Secunde entfuhr ein Schreckensschrei ihren Lippen.

Der Angekommene war kein Anderer, als Derjenige, dessen Weib sie gewungen hatte werden sollen, ein Schicksal, dem sie sich nur durch die eiligste Flucht entzogen hatte: Erich Feddersen. Es lag nichts von Ueberlegung in Elsa's Handlungsweise, was sie, sobald sie den mit dem Zuge Angelangten erkannt, bewegte, sich hastig abzumenden und davon-zuflehen, wie ein gehektes Wild. Böllig instinctiv trieb es sie vorwärts, fort aus seiner Nähe. Aber zu spät! Schon hatte er sie erkannt und er hatte das Mädchen kaum erblickt, als er vorwärts stürzte, um die Erlende einzuholen, wobei er sie laut anrief, ihn doch anzuhören und nicht vor ihm zu fliehen. Elsa vernahm wohl seine Rufe, aber sie achtete derselben nicht. Unaufhaltsam floh sie, flüchtig wie eine Gazelle, den vorhin genommenen Weg zurück, ihr Verfolger ihr stets hart auf dem Fuße.

Jetzt hatte sie das Waldchen erreicht, das sich unmittelbar an den Garten des Lorenzen'schen Hauses schloß. Erschöpft und wildschlagenden Herzens blieb sie einen Augenblick stehen, um Athem zu schöpfen, als sich fast gleichzeitig eine Hand auf ihre Schulter legte.

Mit einem jähen Aufschrei taumelte Elsa zurück — Fred Walker stand vor ihr.

„Fliehen Sie!“ raunte er Elsa hastig zu.

Feuilleton.

Ein Dämon.

Roman von Th. v. Wengersdorff.

(26. Fortsetzung.)

XIX.

Eine düstere That.

Die Baronin fühlte sich durch Elsa's Fernbleiben von dem Feste unangenehm berührt.

Wochen hindurch hatte sie Alles für diesen Abend vorbereitet und nun war ihr die Freude so plötzlich vernichtet worden.

Walker war durchaus nicht überrascht, als die Hausfrau Elsa's Abwesenheit durch Unwohlsein entschuldigte.

Er hatte gesehen, wie sehr das Mädchen durch seine Mittheilungen zerstimmet gewesen war und eben deshalb rechnete er sicher darauf, daß sie widerstandslos sich seinem Wunsche fügen würde.

Die Baronin konnte über sein Benehmen nicht klar werden; er zeigte sich ruhig und sorglos und doch ließ Elsa's verstörtes Aussehen darauf schließen, daß es zwischen ihnen zu unangenehmen Erörterungen gekommen sein mußte.

Das bleiche, traurige Antlitz ihrer Freundin stieg immer wieder vor der Seele der Baronin auf und nie waren ihr die Pflichten der Hausfrau so peinlich geworden, als gerade an dem Abend, auf den sie sich so sehr gefreut hatte.

Auch der Baron war diesmal kein angenehmer Gesellschaftler; die Unruhe seiner Frau fiel ihm auf und in seiner eifersüchtigen Aufregung glaubte er, bemerkt zu haben, daß seine Gattin heimliche Blicke des Einverständnisses mit Walker wechselte.

Sobald die Baronin von der Gesellschaft abkommen konnte, vermochte sie ihrer Unruhe nicht länger Zügel anzulegen und eilte nach Elsa's Zimmer.

Auf ihr leises Röcheln öffnete ihr die Freundin die Thür; sie sah noch immer bleich, aber gefasster aus und die Baronin bemerkte, daß das Mädchen mit Briefschreiben beschäftigt war.

„Ich wollte Dir nur gute Nacht sagen“, flüsterte die Baronin etwas beruhigt, „laß Dich durch mich nicht stören, Elsa!“

Gerührt von so viel Sorge, schlang Elsa die Arme um den Hals der Freundin, und ihren Kopf auf deren Schulter legend, brach sie in einen heftigen Thränenstrom aus.

„Willst Du mir nicht sagen, was Dich so mächtig bewegt?“ fragte die Baronin theilnehmend.

„Nein, nicht heute,“ antwortete das arme Mädchen hastig, „morgen vielleicht. Für jetzt gute Nacht, meine einzige Freundin!“

Noch eine innige Umarmung, einen warmen, innigen Kuß, dann lehrte die junge Frau zu ihren Vätern zurück.

Elsa hatte, während sie sich selbst überlassen gewesen, einen langen Brief an den Justizrath geschrieben und ihm ihre Unterredung mit Walker mitgetheilt. Sie bat Franz, ihr Rath und Hilfe zu bringen, um ihren Vater aus Feddersen's Macht zu retten; sollte aber dazu kein anderes Rettungsmittel möglich sein, so erklärte sie sich bereit, Walker's Frau zu werden.

„Verkauft zum zweiten Male!“ sprach sie mit schmerzlicher Bitterkeit vor sich hin, während sie das Schreiben schloß. „Aber wenn auch mit blutendem Herzen, so bringe ich doch das Opfer willig, wenn es meinen armen Vater zu retten gilt. Für ihn bin ich bereit, mein Leben zu lassen!“

Es war ein tiefer, traumloser Schlaf, in den sie nach der gewaltigen Erschütterung dieses Tages versank und aus dem sie erst, als der Tag bereits völlig hereingebrochen war, erwachte.

Eilig erhob sie sich von ihrem Lager und kleidete sich an; sie wollte ihren Brief selbst auf die Post tragen, denn um keinen Preis der Welt hätte sie denselben den Händen eines Dieners anvertraut.

einmal die Aufforderung ergehen, ihrer constitutionellen Pflicht als Majorität zu entsprechen und die Bildung eines parlamentarischen Cabinets zu übernehmen.

2. Das diesbezügliche Ersuchen wird der noch immer im Amt befindliche Ministerpräsident Baron Géza Fejérvary an den Obmann der Coalitions-Parteien, Franz Kossuth, richten.

3. Da Franz Kossuth erst heute Abends aus Béts-Gaba hier eintraf, Baron Fejérvary also sich mit ihm heute nicht mehr in's Einvernehmen setzen konnte, wird die diesbezügliche Verständigung erst morgen erfolgen.

4. Der leitende Ausschuss der Coalitions-Parteien dürfte innerhalb sehr kurzer Zeit zusammentreten und jene Persönlichkeiten nominieren, die sich mit dem Baron Fejérvary oder dem zu entscheidenden homo regius in's Einvernehmen setzen werden.

5. Die Coalition wird in Erwartung dessen, daß Ministerpräsident Baron Fejérvary oder der homo regius eine Botschaft des Monarchen überbringt, mit demselben in Berührung treten, seine Vorschläge entgegennehmen und hierüber dem leitenden Ausschuss zur Beschlußfassung Bericht erstatten.

6. In der Frage der Commando-Sprache ist der Standpunkt der Krone ein unveränderter. Es ist bezüglich der Einführung der ungarischen Commando-Sprache absolut entgegenkommen seitens des Monarchen zu erwarten, wohl aber sind weitgehende Concessionen bezüglich klarerer Documentirung der Parität zu gewärtigen.

7. Ist die Coalition unter den ihr mitzuteilenden Bedingungen nicht bereit, ihre constitutionelle Pflicht zu erfüllen, wird Seine Majestät kraft des ihm zustehenden Rechtes einen Ministerpräsidenten ernennen und dessen Vorschläge auf Zusammenstellung des Cabinets entgegennehmen.

8. Seine Majestät beharrt nach wie vor auf der constitutionellen Lösung der Krise.

Aus Neutra wird vom 19. d. M. geschrieben: Die slowakische Nationalitäten-Partei hielt gestern in Bittencz unter dem Präsidium des Brehrburger Kaufmanns Marjalko eine General-Versammlung, in welcher Barrer Ferdinand Juriga eine solche Rede hielt, daß der Oberbürgermeister ihm das Wort entzog. Aus den Reihen der ungarisch gesinnten Teilnehmer hielt königl. Tafelrichter Dr. Nemlaha eine patriotische Rede, in welcher er das Volk über die unpatrisotischen Tendenzen der slowakischen Hezer aufklärte. Die Versammlung acceptirte eine Resolution, in welcher für das allgemeine Wahlrecht Stellung genommen wird.

Aus Agram wird vom 19. d. M. geschrieben: Die Bauernpartei hielt durch zwei Tage ihre constituirende Partei-Versammlung, acceptirte das vorgelegte Programm mit einigen Aenderungen und beschloß, an den Landtag eine Petition wegen Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes zu richten. Diese Petition soll im ganzen Lande circuliren. Außerdem wurde noch die Parteitactil für die kommenden Landtagswahlen festgesetzt, wobei Compromisse mit den übrigen oppositionellen Parteien, jedoch nicht mit der Nationalpartei als zulässig erklärt wurden. Eine aus der Versammlung an den Banus Grafen Pejacevich geleitete Deputation wegen Durchführung des Vereins- und Versammlungsrechtes, sowie der Press- und Redefreiheit wurde vom Banus nicht empfangen. Die Bauernpartei ist eine Schöpfung eines gewissen Radick und wird im Allgemeinen nicht ernst genommen.

Aus Wien wird vom 19. d. gemeldet: Minister-Präsident Baron Gautsch wird bei der Eröffnung des Reichsraths am 26. d. gelegentlich der Beantwortung des Dringlichkeits-Antrages, den die Socialisten einbringen werden, über die Haltung der Regierung gegenüber Ungarn Erklärungen abgeben. Eine Beschlußfassung über ein etwa einzubringendes Ermächtigungsgesetz ist in dieser kurzen Tagung nicht in Aussicht genommen, sie soll vielmehr in der Mitte November beginnenden Session erfolgen, falls es die Verhältnisse in Ungarn bis dorthin als notwendig erscheinen lassen sollten.

Der Abgeordnete Kathrein hielt am 17. d. vor seinen Wählern in Innt (Tirol) eine Rede, in der er auch auf die ungarische Krise zu sprechen kam. Er sagte unter Anderem: Unsere gegenseitigen Beziehungen sind heute in der That schlecht. In Ungarn hören wir den Ruf: Los von Oesterreich! und in unseren Landen tönt der Ruf: Los von Ungarn! Das ist leicht gesagt und das macht nicht viel Kopfzerbrechen und auch das Wand, das beide Staaten verbindet, ist bald zerhackt. Aber das wirtschaftliche Verderben, das für beide Theile und für Ungarn in noch größerem Maße erwächst, ist groß und faum wieder gut zu machen. Die Noth wird Ungarn und uns zwingen, den Weg zu suchen, der uns dann wieder zusammenführt. Darum dürfen wir es nicht so weit kommen lassen. Keine Trennung, sondern unter Wahrung der vollen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit beider Staaten zur Ordnung ihrer eigenen Angelegenheiten engerer Zusammenschluß.

Das junge Mädchen raffte alle ihre Kräfte zusammen, allein bereits war es zu spät; schon hatte Erich sie erreicht und sie am Knie zurückhaltend, rief er ihr in gebieterischem Tone zu: „Du bleibst! Ich habe mit Dir zu reden!“

„Elsa senke das Haupt; Walter machte eine Bewegung der Ungebuld. „Elsa steht unter meinem Schutze!“ sprach er, Erich mit zornigen Blicken messend.

Dieser schien ihn nicht zu beachten. „Du wirst sofort mit mir umkehren,“ sprach er in strengem Tone zu dem bebenden Mädchen. „Folgst Du mir freiwillig, so soll Alles vergeben und vergessen sein. Komm!“

Er legte seine Hand auf ihren Arm, aber mit blitzenden Augen begegnete Elsa einem drohenden Blick. „Hoher Gewalt werde ich mich niemals fügen!“ entgegnete sie mit Festigkeit.

„Recht so!“ rief Walter. „Du hast gehört, daß sie Dir nicht folgen will!“

„Sie wird und sie muß!“ versetzte Erich mit zornbebender Stimme. „Nein, sie wird nicht müssen! Sie ist meine Braut und kennt keinen anderen Willen, als den meinen!“

„Elsa, ist das wahr? Du bist die Braut dieses Mannes?“ rief Erich aus. „Weißt Du auch, wer er ist?“

Ueber Walter's Antlitz flog eine dunkle Zornesröthe. Wenn Elsa die Wahrheit erfuhr, dann war sie ihm für immer verloren. „Kein Wort mehr!“ rief er, zwischen Beide tretend. „Elsa ist meine Braut und wird sich durch keine Lüge behöven lassen.“

„Ich will Alles wissen!“ unterbrach Elsa ihn mit fester Stimme. „Sprich, Erich!“

Mit erbobener Stimme fuhr dieser fort: „Fred Walter ist derjenige, der Deinen Vater zum Spiel verleitete und zur Fälligung getrieben hat, er...“

Der junge Mann konnte nicht vollenden. Ein wohlgezielter Faustschlag gegen seine Schläfe ließ ihn lautlos zusammenbrechen. Mit einem wilden Aufschrei sank Elsa neben dem Bewußtlosen auf die Knie nieder und beugte sich über den regungslos Daliegenden. Sie rief ihn bei seinem Namen, aber kein Laut kam über die blaffen Lippen, auf denen noch das ungeprochene Wort zu schweben schien; kein Zucken, kein Leben in dem starken Antlitz verrieth das wiederkehrende Leben, kalt und steif lag er da. Elsa rieb seine Stirn mit Schnee und rüttelte in wahrer Todesangst an ihm, — vergebens. Sie legte ihr Ohr lauschend an seine Brust; sein Herz stand still, es hatte ausgeschlagen für immer.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn die durch die 1867-er Gesetze geschaffenen Grundlagen der heutigen wirtschaftlichen Entwicklung den wirtschaftlichen Bedürfnissen und Anforderungen nicht entsprechen, muß doch der Grundgedanke festgehalten werden und wir müssen daran gehen, diese Basis einer Revision zu unterziehen. Dies muß mit ruhiger Besonnenheit geschehen, politische Leidenschaften und nationaler Chauvinismus erschweren diese Verständigung. Jene — hüben und drüben —, die berufen sind, das Wohl ihrer Völker wahrzunehmen, haben die Pflicht, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Das vitalste Interesse beider Theile, die Kraft und die Macht der österreichisch-ungarischen Monarchie erfordern dies von beiden Seiten.

Die alte, zwischen den Bergstämmen des Bilajets von Skutari, den Miribiten und Malijoren, bestehende Feindschaft hat sich verschärft, weil kürzlich 300 Miribiten nicht aus Blutfehde, sondern um aufzureizen, eine beinahe gänzlich leerstehende Winterweide bei den Ansiedlungen der Malijoren Namens Vodran und Kalarigi in der Ebene des Alessio überfallen, 150 Gefohle niedergebrannt und 200 Stück Ruzpohle geraubt haben. Es werden Repräsentanten seitens der Malijoren befrachtet.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 22. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Ruventhal'schen Museums, Großer Ring 10. Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harnedgasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittag nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Sermannstadt, 21. September.

(Gemischte ungarisch-rumänische Commission.) Wie noch erinnerlich, schoß vor einigen Wochen ein rumänischer Grenzwächter auf den ungarischen Hirten Stefan Munteanu und verwundete ihn schwer. Behufs Untersuchung der Angelegenheit ist eine gemischte Commission, aus Vertretern Ungarns und Rumäniens bestehend, in Predeal eingetroffen.

(Warnung für Amateur-Photographen.) In Folge der Verbreitung des Photographen-Apparates in den weitesten Schichten, hat die Vereinfältigung der Aufnahmen sowohl auf Ansichtskarten, als in Zeitschriften u. s. w. derart um sich gegriffen, daß es angezeit erscheint, das gutgläubige Publicum daran zu erinnern, daß im Sinne des §. 33 des Strafgesetzbuches über Uebertretungen Jedermann, welcher von der Lage, den Befestigungen einer Festung oder eines Forts, oder eines zum Schutze der Vertheidigung errichteten befestigten Lagers, oder einem Theile derselben ohne Bewilligung der competenten Behörde Pläne oder Skizzen verfertigt oder publicirt, ebenso wer sich oder einem Anderen einen solchen in amtlicher Verwahrung befindlichen Plan oder eine Skizze verschafft, copirt oder copiren läßt, mit bis zu zwei Monaten sich erstreckendem Arrest und mit Geld bis zu 600 Kronen zu bestrafen ist, und daß in allen Fällen, da von Befestigungen ohne behördliche Bewilligung photographische Aufnahmen gemacht oder von denselben auf Ansichtskarten oder wie immer getarnten Darstellungen verfertigt oder publicirt werden, das Strafverfahren wegen Uebertretung gegen den Staat im Sinne des §. 33 des Strafgesetzbuches über Uebertretungen angekrengt werden wird.

(Keine Urlaube an Officiere.) Aus Bressburg wird vom 19. d. geschrieben: Mit Rücksicht auf die Rückhaltung der Drittzährigen ordnete der Kriegsminister mittelst Reservatbefehles an, daß in Ungarn die Urlaube an Officiere nur in Krankheitsfällen erteilt werden dürfen; die bereits bewilligten Urlaube werden in Folge dessen von den Commandos rückgängig gemacht. Diese Verfügung hat vorerhand bis 10. October Gültigkeit.

(Kirchliches.) Das hiesige gr.-or. rumänische erzbischöfliche Consistorium hat in seiner am 17. d. M. abgehaltenen Volligung zum Erzpriefer des Fogarauer Decanats-Sprengels den Unter-Bister Pfarrer Nicolaus Borgea gewählt.

(Widmung.) Die sächsischen Hochschüler haben für eine Volksbibliothek auf der Conrad'schen Wiese 30 Kr. gespendet, wofür geziemend dankt das ev. Bressb. Institut A. B.

(Akademischer Unterhaltungs-Abend.) Der akademische Unterhaltungs-Abend findet Samstag den 23. d. in Richter's „Unicum“ statt und umfaßt in seinem Programm folgende Nummern: 1. Marsch von Schäfer. 2. Bilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner. 3. Gemeinames Lied: „Was die Welt morgen bringt!“ 4. „Bierwalzer“ von A. Schäfer. 5. Prolog, gehalten von Einem, der's versteht. 6. „Die Räuber“, ein trauriges Spiel von „Ihm“. 7. „Romischer Zapfenstreich“ von Fahrbach. 8. Gemeinames Lied: „Bürchen heraus!“ 9. Phantastie aus der Oper „Faust“ von Gounod. 10. „Faust und Margarethe“, große romantische Vieleroper mit modernem Zauber überreich ausgestattet. — Anschließend Tanzkränzchen. — Die Musik wird von der Kapelle des 1. u. 2. Infanterie-Regiments besorgt. — Den Kartenvorverkauf hat aus Gefälligkeit die Buchhandlung Franz Michaelis, Heltauergasse, übernommen.

(Vorträge über Carmen Sylva.) Die Vorlesungen Dr. Eugen Fittl's „Ueber Carmen Sylva und aus ihren Werken“ finden am 26. September, 3. und 10. October (immer Dienstag) um 6 Uhr Abends im Comitatssaale statt. Der Preis einer Eintrittskarte für alle drei Vorträge beträgt 2 Kronen. Den Kartenvorverkauf hat aus Gefälligkeit die Buchhandlung von Josef Drotleff, Heltauergasse Nr. 23, übernommen. Für Einzelvorträge sind Karten zu je 1 Kr. an den betreffenden Abenden an der Casse von halb 6 Uhr an zu haben.

(Mißlungener Einbruchversuch.) In vergangener Nacht drang um 2 Uhr ein Einbrecher in eine Wohnung des Gausers Nr. 17 in der Schulgasse und begann sein „Aufräumungs-Geschäft“. Der dort wohnende, durch das von dem Diebe verursachte Geräusch aus seiner Nachtruhe aufgeschreckte Comitats-Archivar Friedrich Vörgler schlug sofort Alarm, auf den hin Nachtwächter und Polizeiwachmann herbeieilten, um den ungebetenen nächtlichen Gast abzufassen, doch dieser nahm Reißaus und setzte die Flucht über die Gartenzäune mit turnerischer Behebenigkeit fort, die einem Circus-Vollgier von Verurs zur Ehre gereichen könnte. Die Jagd nach dem Einbruchswilde dauerte von 2 Uhr nach Mitternacht bis 6 1/4 Uhr Früh. Erst jetzt kam es zum Falak. Der Einbrecher war nämlich nach kreuz- und querartigen Windungen und Krümmungen in das Bachner'sche Haus in der Kreuzgasse gelangt. Hier sprang er durch das Fenster in eine Speisekammer, ließ nun in der Falle und wurde, da er keinen Ausweg mehr fand, von der Polizei festgenommen und auf Nummer „Sieher“ gebracht. Beim Verhör gab er an, Rudolf Stroia zu heißen und aus Rimnic-Balea zu stammen, während er dort vorgelunkert hatte, nach Orlat zukünftig zu sein. Die weitere Untersuchung wird noch von der Polizeibehörde gepflogen.

(Diebstahl.) Gestohlen wurden ein Bauernrockel, ein Paar Stiefel und eine weiße Hofe. Der Verpänder oder Verkäufer derselben wolle sofort der städtischen Polizeihauptmannschaft angezeigt werden.

(Schnee.) Aus Lipio-Szent-Miklos wird vom 19. d. berichtet: Heute Nachts hatten wir starken Frost, der den Kartoffeln sehr geschadet hat. Die Nachbarberge sind mit Schnee bedeckt. — Wie aus

Trencsin gemeldet wird, ist dort am 18. d. Nachts nach mehrtägiger kühler Bitterung starker Frost eingetreten. Morgens war die Gegend mit Reif bedekt. — Aus Eperjes wird vom 19. d. berichtet: Heute Nachts hatten wir starken Frost. Auf der Landstraße ist ein Mann erfroren.

(Unfälle.) Aus Déva wird vom 19. d. berichtet: Im Bukovaer Walde jagten gestern die wohlhabenden Landwirthe Sidor Bugar und Vidor Kalleneß auf Rehe. Letzterer stöberte auch ein Reh auf, das indessen entkam. Während ihm Kalleneß nachjagte, verlor er hinter einem Busche ein Kescheln und gab, in der Meinung, daß dieses von dem verfolgten Reh herrühre, einen Schuß in jener Richtung ab. Die Kugel traf jedoch den dort auf der Lauer stehenden Bugar und drang ihm in den Unterleib. Der Unglückliche wurde nach der Gemeinde überführt, er starb aber auf dem Wege dahin. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Man meldet aus Nagy-Szent-Miklos: Die hiesige Einwohnerin Frau Franz Schorich war mit ihrem Gatten am 17. d. auf dem Weisfelde beschäftigt. Während der Arbeit stürzte sie plötzlich bewußtlos zusammen und war nach einigen Minuten eine Leiche. Ein Sonnenstich hat ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

Der Schnellzug Berlin-Frankfurt ist am 19. d. bei der Station Wehrach auf einen Personenzug aufgefahren. Beidezüge entgleiteten, zwölf Personen sind mehr oder weniger schwer verlegt.

(Brudermord.) Wie aus Déva gemeldet wird, hat in der Gemeinde Bajesd der Landwirth Georg Rokta seinen älteren Bruder Johann aus dem Grunde, weil dieser einen ihm Geordneten Weideplatz betreten hatte, erstochen. Der Brudermörder wurde verhaftet.

(Freispruch eines Mörders.) Man meldet aus Temesvar vom 19. September: Einen sensationellen Freispruch schloß gestern der hiesige Gerichtshof auf Grund des Urtheils der Geschworenen. Der Sirodaer Rühirte Peter Avram hat seine Schwiegermutter Frau Paraskeva Szekojan durch fünf Revolverkugeln getödtet. Avram hatte mit der Tochter der Szekojan in wilder Ehe gelebt. Nüchlich verliebte ihn die Frau und wollte nicht mehr zu ihm zurückkehren. Da er dies auf den Einfluß der Mutter zurückführte, faufte er einen Revolver und als er die alte Szekojan auf der Landstraße traf, feuerte er fünf Schüsse gegen die Wehrlose ab, die auf der Stelle todt liegen blieb. Während der Verhandlung legte Avram ein umfassendes Geständniß ab und schilderte selbst den ganzen Hergang der gräßlichen Mordthat. Dabei brühtete er sich noch, indem er sagte: „Als ich sah, daß sie sich nach dem ersten Schusse rührt, gab ich ein Schnellfeuer auf sie ab. Ich war ja Soldat!“ Gestern hat die Verhandlung stattgefunden, welche bis spät Nachmittags dauerte. Der öffentliche Ankläger, Vicestaatsanwalt Béla v. Laßloffy, plaidirte für einen Schuldpruch nach §. 279 des Strafgesetzbuches, welcher für das von Avram begangene Verbrechen eine Zuchthausstrafe von 10 bis 15 Jahren vorschreibt. In diesem Sinne formulirte er auch die Schulfrage. Der Verteidiger Ernest v. Szulo stellte dieser eine Eventual-Schuldfrage entgegen, welche auf todbringende schwere körperliche Verletzung, begangen in heftiger, das Bewußtsein trübender Aufregung lautet. Die Geschworenen fällten ihr Verdict auf schuldig, jedoch mit dem Zulage, daß Avram durch die Aufregung im Momente der That des Bewußtseins beraubt war, demzufolge der Gerichtshof auf Grund des §. 76 des Strafgesetzbuches ein freisprechendes Urtheil fällen mußte. Der Staatsanwalt meldete keine Nullität an und so wurde der Mörder sofort auf freien Fuß gestellt. Er lief so heftig die Treppen hinunter, daß er stürzte und mehrere Stufen hinabstolperte. Der Freispruch erregt allenthalben Aufsehen.

(Ein Versicherungsschwindel.) Am 19. d. wurde in Temes-Gyarmath die Leiche des vor Kurzem verstorbenen Kellners Alexander Csobanovic in Folge eines Gerichtsbeschlusses exhumirt, weil der Verdacht vorliegt, daß Csobanovic im Mittelpunkte eines Affecuranz-Schwindels gestanden sei. Er war nämlich ganz kurze Zeit vor seinem Tode bei der Versicherungsgesellschaft „Adria“ versichert worden und nach seinem Tode tauchte der Verdacht auf, daß er schon zur Zeit der Versicherung krank gewesen sein muß und somit statt seiner eine andere, gesunde Person den Verzetzen zur Untersuchung untersucht wurde. Das Gericht ordnete daher die Exhumirung und Secirung des Verstorbenen an.

(Verhaftung eines Falschmünzers.) In Ruttka verhaftete die Gendarmarie am 19. d. M. einen Mann Namens Johann Strajza, der Falschmünzerwerkzeuge und 29 Stück halberthige Silbergulden-Falsificate mit sich führte. Der Verhaftete rühmte sich bei der Festnahme, er hätte schon so viel falsche Guldenstücke fabricirt und in Verkehr gebracht, daß fünf Mann nicht im Stande wären, sie von der Stelle zu bringen.

(Verschiedenes.) Aus Kolin wird vom 19. d. gemeldet: Bei der Demolirung eines Hauses fanden Arbeiter in einer Tiefe von 165 Centimetern unter dem Diele ein Skelet, welchem ein Küchenmesser im Rücken steckte. Eine Gerichtscommission stellte fest, daß es sich um die Leiche einer jungen Frauensperson handle, welche circa zehn Jahre an dieser Stelle gelegen war. Der Griff des Messers war bereits abgebrochen. Die Behörde hat Nachforschungen eingeleitet, ob zu dieser Zeit in Kolin ein Mord verübt worden ist. — Von der Wiener Sternwarte wird mitgetheilt, daß eine ungemene große Anzahl von Mittheilungen über einen am 10. d. M. erfolgten Meteorfall eingelaufen sind. Das Meteor wurde außer in Wien und Umgebung gesehen in Sect.-Böden, Semmering, Reichenau, Willach, Fiume, Kaposvar, Baracka, bei Martonvasar, bei Waizen, Hognopit bei Teichen, Hof in Währen, Neißabodf, Tschonow u. s. w. Aus diesen Angaben wurde zunächst abgeleitet, daß das Meteor über der Gegend von Jarasab bei Stuhlweisburg erfolgte, beziehungsweise sprungen ist. Weitere Nachforschungen in der Gegend von Jarasab wären daher sehr erwünscht; die in der Nähe befindliche Sternwarte in D-Gyalla wird dieselben zweifellos ausführen.

(Den Schwiegerjohn erschossen.) In der Gemeinde Rivabara war am 18. d. M. der Deconom Nicolaus Bizmas mit dem Branntweinbrennen beschäftigt, wobei ihm sein Schwiegerjohn half. Während der Arbeit entstand zwischen ihnen ein Wortwechsel und Bizmas gerieth derart in Zorn, daß er sein Gewehr holte und den Schwiegerjohn mit einem wohlgezielten Schusse niederstreckte. Der Mörder wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Ein Opfer der griechischen Sprache.) Man meldet aus Mikolcz: Der 17-jährige Gymnasiast Ferdinand Soltsch hat sich am Grabe seiner Mutter erschossen. In einem hinterlassenen Schreiben des Lebensmüden, der die sechste Classe des hiesigen Gymnasiums frequenirte, wird als Motiv der That die übermäßige Strenge der Professoren angegeben. Der unglückliche Jüngling war sowohl bei der Schlussprüfung, als bei der Nachprüfung aus der griechischen Sprache durchgefallen.

(Brände.) Aus Eszegg wird vom 19. d. berichtet: Die Dampfmühle der Firma Weiß u. Sohn in Nitrovicza ist total abgebrannt. Der Feuerwehr gelang es nach großer Mühe, die Brauerei zu retten. Der Feuerwehrcommandant und zwei Feuerwehrleute wurden schwer verlegt.

Aus Bereguffalu wird berichtet, daß dort vor einigen Tagen zwanzig Häuser sammt Nebengebäuden und bedeutenden Futtervorräthen abgebrannt sind. Die Löschung des Brandes war unmöglich, da die Gemeinde nur über einen einzigen Brunnen verfügt, der schon in einer halben Stunde verstopfte.

Aus unbekanntem Gründen gerieth am 19. d. der Meierhof des Weibhischöfs Paul Gugler in Dubrava in Brand. Die Ugramer

Feuerweh...
Hinter...
eulenden...
mußte...
dauerte...
des Ort...
wegen...
des auf...
Ungaro...
Gegen...
Bord...
mit groß...
alle Rett...
man ein...
seine We...
des selb...
Thunfisch...
ein Thun...
nach Fin...
man von...
verhaftet...
Wien...
in Lon...
Dieser...
schworen...
wurde...
hebungen...
auch in...
Tarnow...
verausga...
meldet...
zirkgeric...
angeklagt...
seine...
meinte...
gelassen...
drungen...
kommt...
obersten...
secretär...
aber sch...
ich thun...
nit...
bitten...
Nichter...
geklagt...
Rühmel...
können...
gewählt...
glaub...
geklagt...
kaiserliche...
Sie Abbe...
ch nig...
klagen...
der Hirn...
aufgesun...
Kopfwund...
Mannes...
schrift...
eines Wie...
nach läng...
gefunden...
interessan...
deutliche...
scheidung...
von Dels...
unter Hi...
wurde...
die Angel...
schauung...
Kronprinz...
wirtschaf...
des Caffee...
einigen...
Diener...
meldet...
Besizer...
Polizei...
volversch...
erscheint...
neue...
Charma...
hängigem...
Gerecht...
Bilder...
sich und...
deutend...
hat dem...
Leo Berg...
J. J. Da...
Gumplovi...
Ellen...
Raumann...
Boppener...
Schmitt...
Dr. Karl...
Luttw...
Bah...
halten...
Lebens...
stehen...
Abnomme...
durch...
Artillerie...
mannschaft...
Wäber...
werden...
abzugeben

Feuerwehr erschien am Brandplatz. Hier versuchte der Gutsächter unter Hinweis darauf, daß Alles versichert sei, die Feuerwehr und die zu Hilfe eilenden Bauern von der Rettungsdaction abzuhalten. Die Feuerwehr mußte mit Gewalt zum Brandplatz vordringen. Um 1/6 Uhr Abends dauerte der Brand noch an. Um diese Zeit war auch das Nachbargut des Ortlerichers Sivanovicz gefährdet. Gegen den Pächter wird wegen Verhinderung der Löschaction die Strafanzeige erstattet werden.

(Lebensmüde.) Aus Fiume wird berichtet: Die Passagiere des auf der Reise nach Gravioja begriffenen Dampfers „Bannonia“ der Ungaro-Croata waren am 18. d. M. Zeugen einer dramatischen Scene. Gegen 7 Uhr Früh sprang ein elegant gekleideter junger Mann über Bord. Der Capitän ließ die Maschine sofort stillstehen und es gelang mit großer Mühe, den Unglücklichen an Bord zu bringen, doch waren alle Rettungsversuche dreier Ärzte vergeblich. In seinem Koffer fand man eine Hotelrechnung auf den Namen Karl Stefan aus Reichenberg; seine Wäsche ist mit den Buchstaben C. S. gemerkt. Ueber die Ursache des seltsamen Selbstmordes ist bisher nichts Näheres bekannt.

(Ein Haifisch.) Wie aus Fiume berichtet wird, haben Thunfischer bei Pago einen drei Meter langen Haifisch gefangen, der in ein Thunfischnetz gerieth und daselbe zerriß. Das Seeungeheuer wurde nach Fiume gebracht und in der Fischhalle zur Schau gestellt.

(Falsche Fünzig-Kronen-Noten.) Aus Wien schreibt man vom 19. d. M.: Der in Angelegenheit der Fünzig-Kronen-Noten verhaftete Chaim Schwalb gab bei der Einvernahme an, er habe in Wien elf falsche Fünzig-Kronen-Noten an den Mann gebracht, die er in London von einem gewissen Nachem Schapira gekauft habe. Dieser Schapira ist derselbe, der im Jahre 1895 von den Wiener Geschworenen wegen Banknotenfälschung zu sechs Jahren Kerker verurtheilt wurde. Drei weitere Emittente der Bande wurden verhaftet. Die Erhebungen des Sicherheitsbureaus ergaben, daß Fünzig-Kronen-Fälschungen auch in Budapest, Lemberg, Krakau, Czernowitz, Debreczin, Przemyśl, Zarnow, Stanislaw, Rognow, Lisko, Kaschau, Strzy und Maramaros veräußert worden sind, zusammen 66 Stück.

(Lieber sterben, als Abbitte leisten.) Aus Wien meldet man: Der 50-jährige Tischlermeister Josef Kühnel ist beim Bezirksgericht Wien wegen Verleumdung des Privaten Laurenz Protop angeklagt. Kühnel gesteht die ehrenrührigen Äußerungen zu, entschuldigt seine Handlungsweise mit großer Aufregung. „Herr kaiserlicher Rath,“ meinte er, „der Herr hat immer die Glocken und die Oberlichten offen gelassen und die ganzen Dufft sind mir in Küche und Wohnung gedungen. Da thät man sich wundern, wenn die Cholera nach Wien kommt, bei solchen Sanitätswidrigkeiten. Ich hab' schon die Anzeige beim obersten Sanitätsrath erstatten wollen, aber...“ Richter Gerichtssecretär Dr. Müller (unterbrechend): Das mag Alles richtig sein, aber schimpfen dürfen Sie nicht. — Angeklagter: Ja, was soll ich thun, ich hab' ihn schon oft gebeten, Ordnung zu schaffen, er will nicht. — Richter: Also möchten Sie den Herrn Protop um Verzeihung bitten? — Angeklagter (seufz): Nein, nein! Lieber sterben! — Richter (schädelnd): Na, das ist wohl ein bißchen überspannt. — Angeklagter: Mein heiligster Ernst. — Richter: Schauen Sie, Herr Kühnel, Sie sind doch unbesoldet, wenn ich Sie nun bestrafen muß, können Sie niemals in den Gemeinderath, Landtag oder Reichsrath gewählt werden. — Angeklagter (geschmeichelt): Ich gewöhnt, das glaub' ich doch nicht. — Richter: Nun, man kann nicht wissen. — Angeklagter (nach kurzem Nachsinnen): Uebrigens glaub' ich, Herr kaiserlicher Rath, daß ich schon zu alt bin. — Richter: Also leisten Sie Abbitte oder nicht? — Angeklagter (seufz): Nein, es muß mir eh nig. — Der Richter verurtheilte daraufhin den hartnäckigen Angeklagten zu 20 Kronen Geldstrafe.

(Todessturz eines Touristen.) Am 16. d. wurde auf der Girschauer Alpe bei Hallstatt die Leiche eines verunglückten Touristen aufgefunden, der 160 Meter tief hinabgestürzt war und mit einer schweren Kopfwunde und Knochenbrüchen todt blieb. In der Tasche des jungen Mannes fand man eine nach Wien adressirte Ansichtskarte mit der Unterschrift: „Mar Stanislaus“. Der verunglückte Tourist war der Sohn eines Wiener Fleischhauers und hieß Mar Dzurzynski. Er wurde nach längerem Suchen von der Hallstätter Rettungsexpedition todt aufgefunden.

(Ein Proceß des deutschen Kronprinzen.) Ein interessanter Rechtsstreit hat dieser Tage seinen Abschluß gefunden. Der deutsche Kronprinz klagte den Kreisaußschuß von Oels wegen Verletzung einer Steuer von 25 000 Mark als Besitzer des Kronlebens von Oels. Der deutsche Kronprinz verweigerte die Bezahlung der Steuer unter Hinweis auf seine staatsrechtliche Stellung. Seine Beschwerde wurde von allen unteren Instanzen abgewiesen. Daraufhin gelangte die Angelegenheit vor den Verwaltungsgerichtshof, der die Rechtsanschauung der unteren Instanzen bestätigte, so daß die Beschwerde des Kronprinzen nunmehr endgültig abgewiesen erscheint.

(Defraudation.) In der Filiale der Bulgarischen Landwirtschaftsbank in Rustschuk wurde am 19. d. bei der Controlle des Cassenbestandes ein Abgang von 135 000 Francs entdeckt. Der vor einigen Tagen entlassene Hauptcassier der Bank, der Buchhalter und ein Diener wurden verhaftet.

(Ein Revolver-Attentat.) Der Berliner „Localanzeiger“ meldet aus Warschau: Am 18. d., Früh 10 Uhr wurde der frühere Besitzer einer Biererei, Paul Wolobzki, der im Verdacht stand, der Polizei Spitzeldienste zu leisten, von drei Unbekannten durch sechs Revolvergeschosse getödtet.

(Eine neue Wochenschrift.) Vom 28. September an erscheint im „Wiener Verlag“ (Wien, IX., Garellogasse 3) eine neue Wochenschrift „Der Weg“, die von Friedrich Herz und Richard Charma herausgegeben wird. Die Zeitschrift wird von völlig unabhängigen Standpunkte aus für politische Freiheit, sociale und nationale Gerechtigkeit wirken. Als nächste Aufgabe wird die Förderung der Völkerverständigung in Oesterreich und die Bekämpfung der wirtschaftlichen und culturellen Reaction in's Auge gefaßt. Eine Reihe der bedeutendsten Schriftsteller und Politiker Oesterreichs und Deutschlands hat dem „Weg“ die ständige Mitarbeit zugesagt. Erwähnt seien nur: Leo Berg, Eduard Bernheim, Georg Brandes, Hofrath Max Burckhard, J. J. David, Dr. Heinrich Friedjung, H. v. Gerlach, Professor Dr. L. Gumplovicz, Hofrath Dr. Paul Freiherr von Höck, Graf v. Hoensbroech, Ellen Key, Julius Lippert, Professor Theodor G. Majarek, Dr. Friedrich Naumann, Dr. Aurel Ritter v. Dnciu, Dr. Arthur Plungst, Dr. Felix Poppenberg, Professor Dr. Ferdinand Schmid, Dr. Eugen Heinrich Schmitt, Franz Servaes, Arthur Schnitzler, Dr. Karl Schönberg, Dr. Karl Hans Strobl, Professor Ferdinand Toennies, Hans Weber-Lutnow, E. B. Zanker u. A. m. Das Kunstreferat hat Hermann Bahr übernommen. „Der Weg“ wird volksthümlich und actual gehalten sein, alle Fragen des politischen, culturellen und wirtschaftlichen Lebens behandeln und jedem Berufenen als freies Discussionorgan offen stehen. Der Preis des einzelnen Heftes beträgt 24 Heller; das Quartals-Abonnement kostet 3 Kronen. Abonnements und Probenummern (gratis) durch alle Buchhandlungen und die Administration, IX., Garellogasse 3.

(Keine Mittheilungen.) Gefunden worden ist eine Artillerie-Patrontasche; abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen worden ist ein junger Dachshund; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Wer verloren worden ist eine doppeldeckige silberne Taschenuhr mit Monogramm R. A.; abgehoben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren

worden ist eine silberne doppeldeckige Remontoirtaschenuhr mit Monogramm L. G. sammt kurzer Nickel-Sport-Kette; abgehoben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4. Freitag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Turbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badzeit ordnirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimminnertisch von 7 bis 8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Ans der Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer. Die Kammer hat am 10. d. M. unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Wilhelm Paul eine ordentliche Vollversammlung abgehalten.

Der Vorsitzende gedachte zunächst in warmen Worten des Hinscheidens des Kammermitgliedes Emanuel Michalovits, welcher seit dem Jahre 1894 Mitglied der Kammer war. Die Versammlung gab ihrer schmerzlichen Trauer im Protocoll Ausdruck.

In die Stelle des Verstorbenen ist das bisherige Erlass-Mitglied Buchhändler Johann Ciurcu einberufen worden.

Unter den übrigen Präsidial-Mittheilungen ist zu erwähnen, daß der Handelsminister Ladislaus Brös und Staats-Secretär Josef Szterényi der Kammer für ihre Begrüßung schriftlich den Dank ausgesprochen haben.

Der Kammer-Präsident hat Anfang August auch persönlich beim genannten Herrn Minister und Staats-Secretär nach der Richtung interpellirt, daß im Grenzverkehr mit Rumänien neuerdings die kurzfristigen Reisecertificate ohne Rücksicht auf den Wohnsitz der Interessenten ausgestellt werden. Bekanntlich ist vor nicht langer Zeit die Verfügung getroffen worden, daß solche Certificate mit 8-tägiger Gültigkeit nunmehr wieder ausgestellt werden können.

Die Jahresrechnung der Kammer, des Pensions-Fondes und des Hausbaufonds für 1904 sind vom Handelsminister genehmigt worden.

Die Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt: die Vollversammlung nahm die folgenden drei Handelsministerial-Erlässe zur Kenntniß:

1. den Erlaß, womit die Municipien angewiesen werden, in den Handel und Gewerbe betreffenden Angelegenheiten vorerst das Gutachten der Kammer einzuholen; 2. den Erlaß, womit verfügt wird, daß hinfünftig seitens der Kammer die an ihrem Sitz thätigen Gewerbeinspektoren zu jeder Sitzung einzuladen sind, in welcher sachtechnische Fragen oder Arbeiterangelegenheiten zur Verhandlung kommen; 3. den Erlaß, wonach die Gewerbe-Corporationen, Handelsgremien und Gewerbevereine darauf aufmerksam zu machen sind, daß sie ihre an das Handelsministerium gerichteten Vorlagen im Wege der competenten Handels- und Gewerbekammer unterbreiten mögen, welche sie sodann mit ihren Gutachten höhererorts vorlegt.

Das Gutachten über die geplante Neuordnung der Schuhwertlieferungen für das Militär-Werz ist im Sinne der Vorschläge der hiezu zusammenberufenen Fachcommission zu erlassen. An der zur Feststellung der neuen Lieferungs-Bestimmungen und der Aufhebung der Schuhwertlieferung für 1906 im Handelsministerium am 20. d. M. abzuhaltenden Konferenz der Kammer-Secretäre wird der Secretär Moriz Thomas theilnehmen.

Gegen die angeführte Verlegung der Törzburger Jahrmärkte, sowie des December-Jahrmarktes der Gemeinde Birtshalm hat die Kammer keinen Einwand.

Der Antrag des Präsidiums betreffend Maßnahmen gegen die Fleischbeuerung wurde angenommen und zum eingehenden Studium und zur Vorbereitung dieser Frage eine besondere Commission entleitet.

Von zwei gewerblichen Stipendien im Betrage von je 600 Kronen wurde eines dem Bewerber Arthur Winder aus Tarlau zum Besuche der staatlichen Webeschule in Keszmarc, das andere dem Schäßburger Schlosser-Gehilfen Karcs zur Ausbildung in der Elektrotechnik in Stuttgart verliehen; ein Stipendium für Handelsbesessene (ebenfalls 600 Kronen) erhielt Johann Woina aus Kronstadt, Hörer der orientalischen Handelsakademie in Budapest.

Der vom Präsidium und dem ständigen Ausschuß unterbreitete Kostenvoranschlag der Kammer für 1906 wurde angenommen. Der Bedarf ist mit 29 819 Kronen 53 Heller festgesetzt. Für gewerbliche Zwecke (Subventionen für Fachschulen, Stipendien u. s. w.) sind 4300 Kr. eingestellt worden. Der Kammergebührenschlüssel ist in der bisherigen Höhe von 4 1/2 % beibehalten worden. Die Bedeckung beträgt bei Zugrundelegung dieses Schlüssel 34 186 Kr. 40 H., von dieser Summe werden jedoch außer der Bedeckung der ordentlichen Ausgaben 3000 Kr. als außerordentliche Zuwendung zur Erhöhung des Hausbaufonds verwendet werden.

Die Vorlage der Kischauer Kammer, welche sich auf die bessere Vorbildung der der kaufmännischen Laufbahn sich zuwendenden Jünglinge bezieht, wurde zustimmend zur Kenntniß genommen; die Vorlage der Marosvásarhelyer Kammer wegen strenger Anordnung des Gebrauches des Metermaßes und der Rechnung in Kronenwährung wird beim Handelsministerium unterstellt werden; ebenso ist die Denkschrift des Landesverbandes der Provinz-Buchdrucker aus Anlaß der Revision des Gewerbegesetzes zu befrworten.

Ein Gesuch der Fogarajer Riemermeister um Bewilligung einer Sattel-Nähmaschine wird dem Ministerium befürwortend unterbreitet werden.

Schließlich wurde die Wahl der Municipal-Gewerbeberäthe für 1906 vorgenommen. Die bisherigen Mitglieder wurden beibehalten.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 21. September.

Gaßspiel der Frau Leona Károlyi.

Ein volles Haus, brausende Stenrufe, stürmische Handklatschen, Hervorrufe bei geöffneter Bühne und nach den Abschlüssen, duftende Blumenpenden — das war die Signatur des gelirten Theaterabends. Und Alles hat das erste Debut der — in Hermannstadt vor zehn Jahren als jugendliches Fräulein R. . . . g in den besten gesellschaftlichen Kreisen beliebten nunmehrigen — Primadonna im Soubrettenfache Leona Károlyi mit ihrem „Prinz Wob“ in Huska's gleichnamiger Operette bewirkt. Im vorliegenden Falle kann die Kritik sich dem günstigen Urtheile des Publicums ohne Fragen, ohne Zaudern anschließen, denn die an's Sildländische streifenden Quationen waren wohlverdient. Frau Károlyi stellte den Titelhelden, zu dessen plastischer Ausgestaltung sie über die unerlässlichen Eigenschaften in reichem Maße verfügt, mit einer solchen Fülle von Anmuth, Grazie, Chic, fascinirenden Zügen bewingender Liebeshwürdigkeit, berückender Charakterisirung und zündenden Temperaments aus, daß sie Alles in ihren Bann zog und mit sich forttrieb. Den Erfolg erhöheten, außer ihrer eleganten, schlanken und elastischen Erscheinung, ein wohlthuend manierenfreier Vortrag, eine wohlthätige, gut gellende, gesunde Stimme und eine einfache, natürliche Befanlung des Dialogs. Einen Sonderapplaus erzielte der Gast mit dem im dritten Aufzuge eingelegten und hinreichend vorgetragenen Liebes „Két veréb“ (Zwei Sperlinge).

Von den übrigen Mitwirkenden thaten sich hervor Fr. Szécci (Annie), ferner die Herren Matrai (Pomponius) und Bólsósy

(Gardecapitän); sie wurden gleichfalls mit Beifall und Hervorruf bedacht; insbesondere mußte Herr Matrai, um dem schier unstillbaren Verlangen des „Paradieses“ und der „Stehhörerschaft“ zu genügen, stets neue Couplets-Zugaben bewilligen.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 20. September. In Angelegenheit der feierlichen Enthüllung der Kossuth-Statue in Mako hat der Reichstags-Abgeordnete Graf Georg Karolyi — wie „Pol. Ort.“ meldet — an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses das folgende Schreiben gerichtet:

Budapest, 17. September 1905.

Er. Hochwohlgeborn dem Herrn Julius v. Juszth, Präsidenten des Abgeordnetenhauses

Soeben erhielt ich das Rundschreiben vom 16. d. M., mit welchem mir die Einladung des Municipiums der Stadt Mako zur Enthüllung der Kossuth-Statue bekanntgegeben wird. Ich glaube, daß ich an der Enthüllung dieser Statue wohl niemals und unter gar keinen Umständen theilgenommen hätte; in den jetzigen kritischen Zeiten aber, wo der Name Kossuth's dazu benützt wird, das Land irrezuführen und zu behören, im Zeitalter der Bethörungen und falschen Schlagworte, bin ich — um mein Fernbleiben keinen Mißdeutungen auszuliegen — verpflichtet, zu erklären, daß ich die im Rundschreiben des Präsidenten des Hauses enthaltene Einladung des Municipiums der Stadt Mako nicht annehme.

Graf Georg Karolyi m. p. Reichstags-Abgeordneter.

Budapest, 20. September. Der Municipal-Ausschuß des Sztamarer Comitates hat bekanntlich den Vicegupan Ladislaus Nagy vom Amte suspendirt, weil er die auf die passivste Messenz bezüglichen Beschlüsse des Comitates entgegen dem Verbote der Congregation dem Minister des Innern unterbreitet hat. Wie nun dem „Budap. Hirlap“ aus Sztamar gemeldet wird, hat der Minister des Innern jenen Beschluß des Municipiums, mit welchem der Vicegupan suspendirt wurde, annullirt und Nagy wieder in seine Stelle eingesetzt. Das Comitai wird jetzt eine außerordentliche Congregation halten, um diesem Erfolge des Ministers gegenüber Stellung zu nehmen.

Original-Telegramme.

Budapest, 21. September. Anlaßlich der Berufung der Coalitions-Führer bemächtigte sich der Coalition hoffnungsfreudige Stimmung. Es wurde betont, die Situation sei eine derartige, daß begründete Aussicht auf das Zustandekommen einer Verständigung vorhanden ist. — In der heutigen Sitzung des leitenden Ausschusses dürften die Parteiführer betraut werden, auf Grund der Adresse der Mehrheit des Abgeordnetenhauses mit der Krone zu verhandeln.

Paris, 21. September. Einer Petersburger Meldung zufolge steht die Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Rußland bevor.

Christiania, 21. September. Die Blätter treten dafür ein, daß Norwegen Republik werde.

Baku, 21. September. Die Tataren begehen entsetzliche Brutalitäten; sie werfen Armenier lebend in die Flammen.

Fremden-Liste

vom 21. September.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Fellegby, Gutbesitzer, von Maros-Czapo; Satekari, Gutbesitzer, Dragan, Ernst, Kaufleute, von Wien; Ropar, Stabsarzt, von Maros-Balarhely; Jehan, Avocat, von Dieß-Szent-Marton; Wenzel, Oberförster, von Banffy-Gundab; Gärtner, Fabrikant, von Kronstadt; Coaba, Kaufmanns-Gattin, Trifan, Beamten-Gattin, Constantinescu, Privatier, Grecescu, Privatier, von Bukarest; Stefanescu, Privatier, von Craiova; Cimitulescu, Privatier, von Rimnic; Grantu, Privatier, Lazarici, Panatescu, Stanculescu, Niculescu, Beamte, Stanculescu, Zoll-Einnehmer, von Rimnic; Marinescu, Privatier, Stroebe, Kaufmann, von Blajest; Szilcs, Kaufmann, von Arad; Gros, Szilard, Leoad, Holzrad, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Neuröhler. Tanager, Kaufmann, von Wien; Ballan, Oberleutnant-Rechnungsführer, Doms, Oberleutnant, von Kronstadt; Dr. Rompi, Regimentsarzt, von Fogarasz; Zavoaranu, Privatier, von Rimnic; Joreska, Bergwerks-Ingenieur, von Boicza; Benedek, Lieutenant, von Gijababshadt; Vebö, Kaufmann, von Torda.

Hotel Metzger. Gros, Notar, von Kreis; Bauer, Geschäftsführer, von Klausenburg; Gekalter, Urmacher, von Karlsburg; Goffi, Cassier, von Fogarasz; Benedek, Reisender, von Budapest; Geber, Musiker, von Grün; Dobrota, Barrer, von Bojana; Jonecsu, Beamter, von Rimnic; Wolf, Beamter, von Großbüden; Kronsch, Freiwilliger, von Kronstadt; Nemcsiu, Freiwilliger, von Charlottenburg.

Hotel Widau. Stanceti, Beamter, von Craiova; Botz, Barrer; Heflin, Notar.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Albert Heves.

Freitag den 22. September 1905:

Gaßspiel Frau Leona Károlyi:

Lilli.

Baubühne in 3 Acten.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. September.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	116.—	1860-er Lose	162.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	97.25	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1645.—
4 1/2-%ige „ „	88.—	Ungarische Credit-Actien	803.75
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.50	Deherreidische Credit-Actien	685.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien 677.50	
Ungarische Prämien-Lose	221.—	20 Francs-Stücke	19.09
4 1/2-%ige Reichsregulirungs-Lose	167.—	Deutsche Reichsmark	117.37 1/2
4 1/2-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Mai) 100.30		London a vista	239.85
4 1/2-%. co. „ „ „ „ (Jan.) 101.20		Paris a vista	95.27 1/2
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	119.50	R. u. l. Ducaten	11.35
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	100.55	20 Mark	23.47
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	101.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
5 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. September.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	116.15	3 1/2-%ige Deferr. Investitions-Rente 92.85	
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	97.10	1860-er Lose	161.50
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	88.45	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1646.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	97.—	Ungarische Credit-Actien	805.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.95	Deherreidische Credit-Actien	685.75
Ungarische Prämien-Lose	221.35	20 Francs-Stücke	19.11
4 1/2-%ige Reichsregulirungs-Lose	167.—	Deutsche Reichsmark	117.40
4 1/2-%. co. steuerf. Kron.-Rente (Mai) 100.55		London a vista	239.82 1/2
4 1/2-%. co. „ „ „ „ (Jan.) 100.55		Paris a vista	95.30
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	119.65	R. u. l. Ducaten	11.36
4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.70	Stafienische Rira	95.40
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	101.—		
5 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	102.—		

Hermannstädter Börsen-Platocours

vom 21. September.

Ducaten	Kr. 11.24	11.34	100 Mark (Gold)	Kr. 116.95	117.40
Lei (Noten)	94.70	95.10	100 Mark (Noten)	116.95	117.40
Lei (Silber)	94.—	94.80	Rapoleon'd'or	119.02	119.12
Kärt. Lire (Gold)	21.55	21.75	Rubel (Noten)	252.50	253.75
Flund Sterling	23.80	24.—	Rubel (Silber)	24.—	246.—

Zosof Koubischek, Steinmetzmeister, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Kinder und aller Verwandten schmerzhaft Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, respective Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Rosalia Koubischek geb. Balog

welche am 20. d. M., 7 Uhr Abends, nach langem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren ihr rastlos thätiges, dem Wohle ihrer Familie gewidmetes Leben beschloß.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Freitag den 22. d. M., 4 Uhr Nachmittags, aus dem Trauerhause Knapfgasse Nr. 1 auf dem Friedhofe der evang. Glaubensgenossen N. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle theilnehmenden Freunde und Bekannten höflichst einladen

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 21. September 1905.

Condolenz-Besuche werden höflichst verboten.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Behördlich concessionierte Beisetzung und Beisetzungstransport-Unternehmung durch Raimund Balz & Sohn Anton in Hermannstadt.

Bösendorfer Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichbare Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt.

Ehrbar, k. u. k. Hof- und Kammer-Clavier-Fabrik, Mignon 1600 und 1900 Kronen.

Franz Wirth, kön. griech. Hof-Claviermacher, baut ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 840, 900 und 1000 Kronen.

Gebrüder Stügl, k. u. k. Hofclavier-Fabrik, in 5 Modellen vertreten zu 760, 900, 1000, 1200 Kronen.

mit englischer Mechanik 1400 Kronen, alle Modelle mit dem beliebtesten Harfenzug. Alleinverretung.

Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von W. Fritz & Sohn. Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 340 Kronen, Stutzflügel 1000 Kronen. Alleinverretung.

Edeles Fabrikat von Proksch: Pianino mit „Stummzug“ 840 Kronen, Mignon 1000 Kronen. Alleinverretung.

Gute Pianino von Hölzl & Heitzmann von 640 Kronen bis 760 Kronen.

Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 500 Kronen, 560 Kronen und 640 Kronen vorrätig, auch Pianino mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Pianino“. (Eine sehr wohlthuende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.)

Berliner Pianino von erster Güte à 840 Kronen.

Harmonium für Schule und Haus von Mannborg-Leipzig à 200 Kronen und 460 Kronen.

Misch-Instrumente zu billigsten Preisen von 6 Kronen aufwärts.

Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung des Victor v. Heldenberg

in Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 9. I. Stock.

Bau-, Kunstschlosser u. Installateur E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfiehlt sein

größtes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung,

von welchen über 600 in Hermannstadt und Umgebung in Benutzung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Für jeden von mir gekauften Sparherd leiste ich langjährige Garantie.

DIE RECLAME

Ständige, zweckvolle und practische Reclame ist die Seele, der belebende Factor eines jeden Fabriks-, Handels-, Industrie-Unternehmens und Geschäftes. Wie, wo und wann am erfolgreichsten, am besten und am billigsten annoncirt werden kann, erfährt man bei der

Annoucen-Expedition

Julius Leopold

BUDAPEST, VII., Erzsébet-körút 54,

wo Inserate und Reclamen in sämtlichen Budapester, Provinz- u. ausländischen Blättern und Kalendern mit besonderer Fachkenntnis, gewissenhaft pünctlich und billig besorgt werden.

Kostenüberschläge und Pläne gratis!

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 59, Lindenstrasse 50.

(280) 51-66

Eine Wertheim-Cassa

in vollkommen gutem Zustande und

30 Bienenstöcke

voll Honig sind zu verkaufen. — Näheres in der Administration dieses Blattes.

(927) 1-3

Eine kleine und eine große Wohnung

möblirt oder unmöblirt, vom 1. October zu vermieten

Langgasse 16.

Echt Jamaica-Kaffee

fein und kräftig im Geschmack

per Kilo Kronen 3 —

bei 5 Kilo-Abnahme à K 2.90

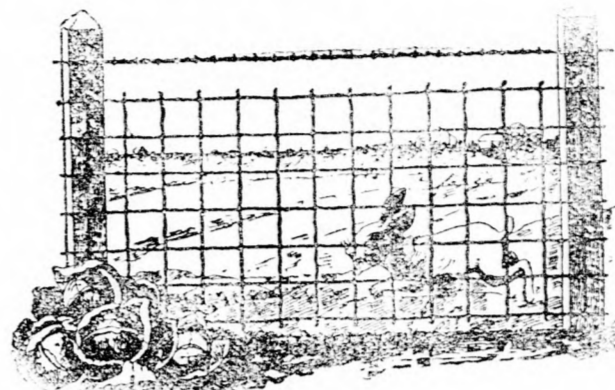
empfiehlt

Johann Billes.

Gegen Wildschäden!

Stauend billige Zäune!

Besonders wichtig für Weinbau



und Landwirtschaft.

Alexander Haidekker, Fabrikant, Geflechte- u. Gitterzaun-Fabrik, Budapest, VIII., Üllői-út Nr. 48, empfiehlt sein patentirtes

„Hungaria-Geflecht“

als das practischste und billigste Einfriedungs-Material, welches vermöge seiner zahlreichen Vorzüge alle bisherigen Drahtzäunungen bei weitem übertrifft.

als das practischste und billigste Einfriedungs-Material, welches vermöge seiner zahlreichen Vorzüge alle bisherigen Drahtzäunungen bei weitem übertrifft. Die nicht zu verkennenden Vorzüge dieser für den Weinbau und die Landwirtschaft überaus wichtigen Erfindung sind: Billigkeit, da die Preise dieses aus verzintem Eisenblech zur Erzeugung gelangenden Drahtgeflechtes — an welchem Anstrich überflüssig — mit 5 Centimeter Maschenweite

in Drahtstärke: 1 2 14 16 18 20 22 25 28 Millimeter

meter vorrätig: 1 und 2 Meter hoch in sämtlichen Drahtstärken, 1/2 Meter hoch nur in 2, 2, 5 und 2, 8 millimeter Drahtstärke.

mit 3x5 Centimeter Maschenweite (längliche Öffnung) in Drahtstärke:

1 2 14 16 18 20 22 25 28 Millimeter

58 66 74 82 96 110 130 150 Heller per Quadratmeter

vorrätig in sämtlichen Drahtstärken 1 Meter hoch. Für Emballage, Zubehör und Aufgabe rechnet sich bloß 1 Heller pro Quadratmeter, jedoch mindestens 50 Heller per Sendung an.

Zweckmäßigkeit. Die engen Maschen des Hungaria-Geflechtes verhindern das Durchdringen selbst kleinen Geflügels; die oberen und unteren Enden sind festsitzig, was dem Schutze gegen das Uebersteigen dient. Die wagrecht laufenden Doppeldrähte sind seitlich gebogen, weshalb das Geflecht auch eine große Widerstandsfähigkeit besitzt, während die senkrecht laufenden Drähte gewellt sind und ein Verschieben der Drähte daher ausgeschlossen.

Leichte Wartung des Zaunes. Das Hungaria-Geflecht benötigt nicht — wie es bei anderen Geflechtes unumgänglich nötig — Spanndrähte und Spannschrauben, sondern wird mit der Hand leicht angezogen und mit Doppel-nägeln (Drahtkammern) einfach an die Holzpfähle angenagelt und bleibt sodann dauernd schön glatt und stramm. Durch das Aufspannen einiger Reichen Stacheldrähte kann der Zaun beliebig erhöht werden. Preis des Stacheldrabtes 6 Heller per Meter. Besondere Eignung zur Einfriedung von Galanerien, Geflügelhöfen, Gärten, Wirtschaftshöfen, Baumhainen, Lawn-Tennis-Plätzen haben die Drahtstärken 1 2 bis 2 Mm., während für Fronteinzäunungen vor Häusern, Villen etc. die Drahtstärken 2 2 bis 2 8 Mm. als empfehlenswert erscheinen.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben!

JULIUS LEOPOLD

DER VORTEIL JEDER DAME ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher

in eigenen Interesse unsere reichhaltige Muster-Kollektion gratis und franko zur Ansicht zugeschlacht. WIENER MODEN UNION Wien, 1., Schottenring 10.

TOKAJER CHINAWINE mit EISEN. Er wird aus echtem Tokajer-Wein angefertigt, ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reinigt und vermehrt das Blut. Kleine Flasche K 3.20. Große Flasche K 6. Käuflich in allen Apotheken. Postversand: Kronen-Apotheke, Budapest, Calvin-Platz.

Kaiserbad Schwefeltherme I. Ranges. Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste gemeinsame und abgesonderte Schlamm-bäder, prächtiges Mineralwasser-Schwimmbad, Stein-, Wannen-, Heiss-luft-, Elektrische Wasser-, Kohlensäure und Sonnen-Bäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Solideste Behandlung. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

SZIMON ISTVÁN SCHER HEILKRÄFTIGER FRANZBRANNTWEIN. ÜBERALL ZU HABEN

Teppiche S. SCHEIN. Sie sehen aus! Färben Sie Ihre Haare mit Czernys Tanningene

PLATSCHIK VILMOS anerkannt billigstes, solidestes HERREN- u. KINDER- Kleider Warenhaus Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körút).

Dr. Kovács Handpasta wirkt in 3 Tagen sicher. Per Pflögel K 1.20 Dr. KOVÁCS Apotheke Bpest, Gyár-ú. 17.

DIE BESTE SCHREIBMASCHINE DER WELT Vertreter werden gesucht. SMITH PREMIER N° 5. Illustrierter Catalog gratis. IST. SMITH PREMIER

BALASSA'S GURKENMILCH Preis per Flasche 2 Kronen. Dazu Gurkenseife 1 K, Puder K 1.20 und 2 K. Hauptversand: C. BALASSA'S Apotheke Bpest-Erzsébet-ú.

Die Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System KATZER Budapest, Ó-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Új-ú. 43 ist die erstgrößte. — 1/2 Million Act.-Capital. Katzers Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS KAUFEN SIE GLÜCKLOSE NUR VON KARL KISS & COMP. BUDAPEST, ERZSÉBET-KÖRÚT 19.

Szénész-patent Árpád REISSZEUGE beste ZIRKELN für Mittelschulen UNG. FABRIKAT, ÜBERALL ZU HABEN.